

„Teltower Kreisblatt“ erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,50 einjährig RM. 15,00. ...



Anzeigen lt. Preisklasse 21. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, ...

# Teltower Kreisblatt

Amtliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow · Tageszeitung für den Kreis Teltow  
Zossen-Wünsdorfer Zeitung

Italien jubelt über den großen U-Boot-Erfolg

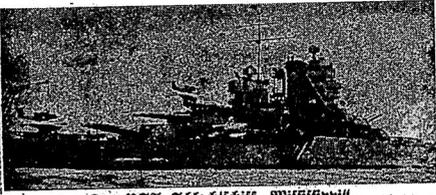
## USA.-Schlachtschiff vom Mississippi-Typ versenkt

Roosevelt schweigt — Schwerer Schlag für die USA.-Flotte

### Sturm um Stalin

Die Sondermeldung des italienischen Rundfunks über die Versenkung des amerikanischen Schlachtschiffs vom Typ „Mississippi“ durch ein Unterseeboot hat ganz Deutschland mit stolzer Freude über diesen großartigen Erfolg der italienischen Waffengiganten erfüllt.

Das italienische U-Boot „Barbarigo“ unter dem Befehl des Fregattenkapitäns Enzo Grossi griff ein Schlachtschiff der Vereinigten Staaten vom Typ „Mississippi“, das mit einer Geschwindigkeit von 13 Knoten fuhr, rund 330 Meilen (etwa 530 Kilometer) südwestlich von Freeport an der westafrikanischen Küste an.



Das USA.-Schlachtschiff „Mississippi“ (Westfoto-Wag.)

Die USA.-Schlachtschiffe des Typs „Mississippi“ wurden in den Jahren 1917—1919 erbaut und 1932—1935 völlig erneuert. Die Erneuerung umfaßte u. a. die kompletten Maschinenanlagen und die Ausstattung mit besonderen Torpedowillern gegen Unterseebootangriffe.

Da zwei Schlachtschiffe dieser Klasse in den Kämpfen mit der japanischen Flotte beschädigt und eines versenkt wurde,

ist anzunehmen, daß es sich bei dem jetzt versenkten Schlachtschiff um die 33 400 To. große „Dachau“ handelt.

### Fregattenkapitän Grossi

Der italienische Fregattenkapitän Grossi, dem es jetzt gelang, auf der Höhe von Freeport an der westafrikanischen Küste das amerikanische Schlachtschiff „Mississippi“ zu versenken, gehört zu den erfolgreichsten italienischen Unterseeboot-Kommandanten. Am 20. Mai 1942 versenkte er bei der Insel Fernando de Noronha ein amerikanisches Schlachtschiff vom Typ „Maryland“.

Der italienische König und Kaiser ernannte den tapferen Offizier nach der Versenkung des amerikanischen Schlachtschiffs vom Typ „Maryland“ zum Fregattenkapitän. Kapitän Grossi wurde außerdem durch die Verteilung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Die öffentliche Forderung Stalins nach der zweiten Front, die er in einem Unterbrief an den amerikanischen Korrespondenten der „Associated Press“ in Moskau noch einmal in schärfer Form stellte, hat in London und Washington geradezu Unruhe herbeizurufen und nervöse publizistische und diplomatische Aktivität ausgelöst.

Jeder, der mit den diplomatischen Gepflogenheiten einigermaßen vertraut ist, erkennt sofort die Ungewöhnlichkeit dieses Schrittes und vermag aus ihm Rückschlüsse auf die Beziehungen unserer Gegner zu ziehen. Wenn London und Washington sich entschlossen haben, so entspringt dies der Tatsache, daß die Wogen der Erregung in den beiden Ländern sehr hoch gehen.

Als nun der Sondergesandte Roosevelt, Wille, kürzlich in Moskau aus Stalins Munde bittere Vorwürfe zu hören bekam ob des Ausbleibens der zweiten Front, machte er unter dem niederdrückenden Eindruck dieses Erlebnis eine Ausföhrung, die sowohl für Churchill als auch für Roosevelt außerordentlich peinlich waren.

Als allen diesen Dingen steht man, wie verwirrt die Verhältnisse und Beziehungen unserer Gegner untereinander sind. In diesen Wirrwarr, von dem sowohl der Führer als auch der Reichsminister mit Recht in ihren Reden im Berliner Sportpalast gesprochen haben, pläht nun der Stalinbrief hinein. Die Amerikaner sind darüber ganz besonders böse, daß man dem Gegner einen solchen Einblick in das Durcheinander gewährt hat, und Sumner Welles hat schleunigst die Vertreter der Presse zu sich gerufen und den Versuch unternommen, dem Stalinbrief seine Bedeutung zu nehmen und Verwirrungen für die Zukunft abzugeben.

Er versicherte, er habe die Erklärung Stalins mit großer Sorgfalt gelesen, habe es aber nicht für notwendig, die schon oft dargelegte Politik der USA. nochmals zu erläutern. Es sei die Pflicht seiner Regierung, den Sowjets jede nur mögliche Hilfe zu leisten. Alle diese Worte hat die Welt sofort zu oft an der gleichen Stelle gehört, um ihnen noch irgendwie Glauben zu schenken. In diese Kampagne wurde auch Englands Botschafter Salifax eingepaßt, indem er eine Stellungnahme abgeben mußte.

Sowohl die englische als auch die nordamerikanische Presse sind selbstverständlich in dieser Gegenkampagne eingeschaltet worden. „New York Times“ verleiht sich zu dem Grad, Stalin verlange jetzt tatsächlich die Einlösung eines Abkommens, das Roosevelt und Churchill hätten aber in Bezug auf die zweite Front keine definitiven Verpflichtungen für dieses Jahr abgegeben. Man werde eine Offensive im frühestmöglichen Moment ergreifen.

Im allgemeinen ist man in England und in den USA. der Meinung, Stalin habe mit seiner Erklärung einen neuen und härteren Druck auf die beiden Länder ausüben wollen, um sie endlich zu Handlungen zu bewegen. Man fühlt sich also auf die Höhe getreten und legt sich jetzt mit allen Mitteln der Diplomatie und der Publizistik zur Wehr. Alle möglichen Reize werden sowohl von Reuters als auch von amerikanischen Agenturen gegeben, mit einigen Sähen zu dem Stalinbrief Stellung zu nehmen. Sie tun es auch nur dazu gern, um sich wieder einmal gedrückt zu sehen.

Stalin erhält also wieder nur Nebenarten zur Antwort. Angesichts der ständig schwieriger werdenden Lage der Sowjetunion verfahren sich Engländer und Nordamerikaner hinter angeblichen militärischen Notwendigkeiten, die die Einlösung eines Versprechens zur Zeit verhindern.

## Auch die Welt der Berge wird bezwungen

Angriff im Kautafus — Nördlich von Luapje

Im Kautafusgebiet warfen die deutschen Truppen den Feind in ständigen Wechsel von Angriff und Verteidigung immer weiter nach Süden und Südosten zurück. Auch am Montag führten deutsche Truppen Kämpfe im Gebiet der Berge, während die weiteren Entwicklung der Kämpfe in diesem Raum erstens die vom Oberkommando der Wehrmacht gemeldete Wegnahme eines über tausend Meter hohen, die Umgebung beherrschenden Berges.

Nördlich von Luapje durchbrachen württembergische Infanteristen, von der Luftwaffe hervorragend unterstützt, Sperrstellungen der Bolschewisten und eroberten Bergkuppen, von denen aus drei Tausend zu befehligen sind. Damit wurden einige für den Feind wichtige Versorgungsstraßen in den Tälern gesperrt. In wiederholten Gegenangriffen verließen die Bolschewisten, diese Stellen mit allen Mitteln wieder zurückzugewinnen. Nach starker Artillerievorbereitung entzündeten sich zwei neu herangeführte Regimenter zum Gegenstoß. Bevor sich jedoch ihr Angriff voll entfalten konnte, wurde die Masse der Bolschewisten vom deutschen Artilleriefeuer erfasst und vernichtet. Die Reste wurden von Infanterie zusammengepackt. Bei der Wucht eines feindlichen Gegenangriffes, der vom Feind auf zehn Kilometer Breite vorgetragen wurde, bewährten sich die hier Schulter an Schulter mit den deutschen Truppen kämpfenden rumänischen Kavallerieregimenter.

In einem harten Kampf kam es auch um die letzte Stülpel eines gefälltesten Berges, den der Obergefreite Regel mit seiner Maschinengewehrgruppe verteidigte. Ganz dicht vor ihm hatten sich die Bolschewisten in dem Gebüsch des Berges und der tiefsten Stellen Schlucht gesammelt. Um jeden Preis wollten sie die Höhe wieder in ihren Besitz bringen. Schon sieben Stunden dauerte der Feuerkampf, bei dem der Feind auch schwere Waffen einsetzte. Die französischen Infanteristen kämpften jedoch schließlich um jeden Fußbreit Boden — da ging die Munition zu Ende. Der Versuch, neue heranzubolen, scheiterte an dem starken Feuer des Feindes. Bis

auf zehn Meter hatten sich die Bolschewisten schon an die deutschen Stellungen herangearbeitet und das Maschinengewehr hatte seine letzten Patronen verbraucht.

Nur noch mit Handgranaten verteidigten sich die deutschen Soldaten. Als der Abend herannaht, war eine einzige Handgranate ihre letzte Waffe. Aber der Feind hatte schwere Verluste gehabt und brach in der zunehmenden Dunkelheit seinen Angriff ab. So blieb auch diese wichtige Höhe fest in deutscher Hand. Nach allen diesen Misserfolgen gaben die Bolschewisten ihre weiteren Hoffnungen auf, während die deutsche Infanterie, die sich im letzten Augenblick durch dieses Eisengeklirr dem Weg bahnen mußte, dem weidenden Feind auf den Fersen blieb.

Die Kämpfe am Montag im Kautafusgebiet brachten ebenfalls weitere Erfolge. Hier ging es um Flußübergänge und Brückensysteme, die im Angriff erobert und in später Verteidigung gehalten wurden. Eine andere Kampfgruppe, die im frühen Morgenebel antrat, erlitt sich in eifrigem Kampf mit Klängen den Weg über Berggänge und nahm schließlich mit Unterstützung der Sturzkampfflugzeuge die Spitze des Berges mit seinen felsigen Gipfeln.

Feind weit über seine Ausgangsstellungen geworfen. Bei Berchni Kuzp und ostwärts Mosdok waren die Bolschewisten starke Infanterie- und Panzerkräfte in den Kampf — die Wörthge zerbrachen jedoch im Feuer der schweren und leichten Waffen, wobei jede feindliche Panzerkampfwagen abgehoßen wurden. Ein Gegenstoß deutscher Sturmgeschütze wurde der Feind weit über seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Die heftigsten Angriffe der Luftwaffe im Kautafusgebiet und an der Frontfront richteten sich am Montag gegen die Bereitstellungsräume, in denen sich die Bolschewisten immer wieder zur Verteidigung oder zu Gegenstößen zu sammeln versuchten. Unter der Wirkung der deutschen Bomben konnten sich die Bolschewisten jedoch zu keiner größeren Kampfhandlung aufraffen.

## Zeichen der Erschöpfung der Sowjets in Stalingrad

In der Schlacht um Stalingrad wirken sich bei den Bolschewisten die schweren Waffenverluste, die sie auf den vom Feuer beherrschten Nachschubwegen nur schwer ersetzen können, immer stärker aus. Obwohl die deutschen Infanterie- und Panzerverbände nach dem vom Oberkommando der Wehrmacht am Montag ihren vorliegenden Meldungen am Montag ihre Angriffe fortsetzten und dabei in umfangreichem Vorstoß eine feindliche Kampfgruppe von ihren Verbindungen abgeschnitten, konnten sich die Bolschewisten nur zu schwachen, ergebnislosen Gegenstößen aufraffen.

Wenn auch im Nordteil der Stadt der erbitterte Kampf in den Sünterinnen weitergeht, bei denen die Bolschewisten Soldaten und Zivilisten verbrennen lassen, sind doch die Kraft-

losen Vorstöße gegen den deutschen Nordriegel ein Zeichen der Erschöpfung beim Feind. Er hat sich von den schweren Verlusten nach der Panzerkämpfe am 30. September noch nicht wieder erholen können.

Seine Kämpfe begannen mit schweren Feuer der feindlichen Artillerie. Die Stelbe war in dichten Staub gehüllt, aus dem der Feind mit modernsten amerikanischen und englischen Panzerkampfwagen gegen die deutschen Stellungen vorbrach. Infanterie (schon unbedeutend in das rauchende Feuer, das ihr entgegenstieß, die auf den Stahlkolossen aufgestellten Schützen ab, während die Panzer durch deutsche Sturmgeschütze und Panzerabwehrpanzern bekämpft wurden.

# DAW.: Im Kaukasus von Höhe zu Höhe

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 6. Oktober Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Kaukasusgebiet wird der Feind in fortwährendem Angriff von Höhe zu Höhe geworfen. Auch gegen den trotz erbitterter Widerstände im Gebirge nordöstlich von Tzup und am Erel weitere stark ausgedehnte Höhenstellungen und besetzte Ortshäfen.

In Etappen wurden in harten Einzelkämpfen neue Fortschritte erzielt. Die Kampfgruppen und Kampfstaffeln rückten auf und nahmen die Höhenstellungen des Feindes in Besitz. Die Besetzung der Höhen gelang es, nach einer zweiten feindlichen Kampfgruppe einzuschließen.

In der Donfront wiesen räumliche, italienische und ungarische Truppen mehrere Leberfurchen und Vorstöße des Feindes ab. Im mittleren Frontabschnitt wurden bei erfolgreichen Stoßtrupparnehmungen zahlreiche feindliche Panzer und Kampfpanzer sowie die Besatzungen vernichtet oder gefangen genommen. Der eigene Angriff übernahm das Simonsfeld führte getrennt zu bedeutenden Gewinnen.

Der Feind und vor der südamerikanischen Küste verankerten Unterseeboote fünf feindliche Handelschiffe mit 26 000 BRT.

Eingeleitete Flugzeuge überlegen am gestrigen Tag norddeutsches und westdeutsches Gebiet. Einzelne Sprengbomben richteten nur geringen Schaden an. In der vergangenen Nacht unternahm die britische Luftwaffe Störangriffe auf holländisches und westdeutsches Gebiet. Die Beschießung hatte keine Verluste. In Nordwesten einiger Städte entstanden Schäden und Gebäudeschäden. Nach bisherigen Meldungen wurden vier der angegriffenen Bomber durch Nachtjäger und Flakartillerie abgeschossen.

## Der italienische Wehrmachtbericht

DNB. Rom, 6. Oktober. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Feindliche Erkundungsstreitkräfte griffen am gestrigen späten Nachmittag und in der vergangenen Nacht an der ägyptischen Front die Stellungen des mittleren Abschnittes an. Sie wurden mit blühenden Verlusten zurückgeschlagen. Zahlreiche Gefangene blieben in unseren Händen. Unsere Flugzeuge bombardierten die Flugplätze von Minabä und Salfar.

## Neue Ritterkreuzträger

DNB. Berlin, 6. Oktober. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant von Burggen, Fliegerführer und Gruppenkommandant in einem Sturzkampfgeschwader, und an Oberleutnant Schmitzer, Fliegerführer in einem Kampffliegerbataillon.

Der Führer verlieh ferner das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Oberst Heinz Furbach, Kommandeur eines Infanterieregiments; Oberstleutnant Albert Rauschenhagen, Kommandeur eines Panzergrenadierregiments; Hauptmann Walter Wilschütz, Bataillonführer in einem Infanterieregiment; Oberleutnant Rudolf Schneider, Panzernachführer in einer schnellen Abteilung; Obergefreiter Franz Smilzer in einem Artillerieregiment.

## 50 Jahre Zwangsverwaltung für Deutschland

Roosevelt bekennt sich zu Churchill's Ausblick. Der US-Senator George Norris, der Präsident Roosevelt besonders nahesteht, ließ sich nach Berichten aus New York für die vollständige Entlassung, Zwangsverwaltung und „Wiedererziehung“ von Deutschland, Italien und Japan für die Dauer von 50 Jahren nach dem Krieg ein. 50 Jahre, so betonte der Senator, seien kein Monat zuviel, auch nicht für die „Wiedererziehung“. Männer und Frauen nämlich, die von der Wehrmacht mit militärischen Zügen gefesselt worden seien, gäben diese nicht mit einer Niederlage auf. Das habe der Weltkrieg gezeigt.

Bei Ausgängen seien zu bedenken: Erstens sei der Krieg zu gewinnen, zweitens seien die Wehrmacht zu entlassen und drittens ihre Jugend „wieder zu erziehen“. Mithilfe die letzte Aufgabe, so würde der folgende Krieg nur zu anderen Kriegen führen.

Diese Rede des Senators Norris beweist, daß sich auch Roosevelt und seine Clique zu Churchill's teufelhaftem Plan, nach einem Sieg der Alliierten die deutschen Kinder ihren Vätern zu entreiben und sie zu internationalisieren, bekennt.

## Freiheit für Indien

## Von Joachim Hans Gerstenberg

(Nachdruck, nach ausgangswelt, ver. u. c.)

XXXVI. Diese Kärntnerkammer hat bis zur Gegenwart eine vielfältige Schicksalsgeschichte in der Erkenntnis, daß sie nur als willige Anhängerin und Dienerin der britischen Herrschaft halten kann. Dies zeigte sich ganz besonders nach Ausbruch des zweiten Weltkrieges. Denn jetzt hat England es fertig gebracht, diese Institution den eigenen Interessen nutzbar zu machen. Die Rede des Beauftragten Lordons, Sir Stafford Cripps, nach Indien und sein Versuch, das indische Volk noch einmal durch Versprechungen und Versöhnungen zu betrogen, zeigen, auf welche Seite die Kärntner sich in dieser entscheidenden Stunde des indischen Volkes stellen!

Dagegen stehen alle Versuche Cripps', das indische Volk noch einmal vor den englischen Wagen zu sperren, auf lächerliche Nichtigkeit des Kongresses, der damit in seiner Gesamtheit endgültig auf der Linie des Führers der Alliierten, Subhas Chandra Bose, einschwenkte, indem in diesem Falle auch Gandhi und seine Umgebung die sofortige Niederlegung der Herrschaft durch die Briten verlangte.

### Der zweite Weltkrieg

Am 3. September 1939 erklärte England dem Deutschen Reich den Krieg. Aus dem europäischen Krieg wurde in den Jahren 1940 und 1941 ein weltweiter Weltkrieg. In Indien verfolgte man die Entwicklung desselben mit gespanntester Interesse, weil jeder nationalbewußte Indianer zunächst mehr wollte als wußte, daß er die große Gelegenheit bringen würde, die Selbständigkeit zu erlangen. Die indischen Führer verlangten nicht. Als Realpolitiker erkannten sie das Verlangen Englands und seine zunehmende Schwächung durch die großartigen deutschen und italienischen Siege. Denn sie wußten, daß Japanische Siege in Ostasien auslösen. Das DAW erkannte, daß England keine Macht mehr ist, die man zu fürchten hat, daß das britische Weltreich auf sehr dünnen Füßen steht.

England verlangte nach Abgabe seiner Kriegserklärung in Berlin natürlich sofort, daß auch Indien sich mit ihm solidarisieren und Deutschland den Krieg erklären sollte. Die Antwort des indischen Volkes zeigte, welche Fortschritte der Gedanke an Selbständigkeit und Freiheit in den Jahren seit 1935 gemacht hatte. Zum ersten Male in der Geschichte der englisch-indischen Beziehungen wurden seitens der Indianer Forderungen gestellt. Die Wehrmacht in London war groß zu Zuständigkeiten konnte und wollte man sich nicht entschließen. Zu wichtig ist in den britischen Kriegsanstrengungen das Menschen- und Nahrungsgüterproblem Indiens, um darauf zu

Nichts anderes nämlich ist mit der „Wiedererziehung“ gemeint, die Norris gleich auf die Dreierpart-Hauptmächte und auf die doppelte Zeit ausgedehnt sehen möchte.

## USA. in der Steuerfrage

Roosevelts Kriegserfolg: „Erdrückende Steuerlast“. Als Neuter aus Washington meldet, prognostiziert Senator George, der Vorsitzende des Finanzausschusses des Senats die USA. die den Lebensstandard in Amerika herabsetzen werde. Der Senat besetze zur Zeit ein neues Einkommensteuergesetz vor, durch das man hoffe, über 26 Milliarden Dollar im Jahr auszubringen.

Inzwischen hat Roosevelts fähiger Finanzminister Morgenthau bekanntgegeben, daß das Schicksal vom Kongreß ein weiteres Steuergesetz in Höhe von wenigstens sechs Milliarden Dollar, möglicherweise mehr, verlangen werde, so daß der Kongreß die noch schwebenden Steuermaßnahmen angenommen habe. Also bereits neue Steuern, bevor die letzten Vorlagen überhaupt bewilligt sind!

## Kurt Leffler und Ernst Ritter

Sonderführer (3) Kurt Leffler, der das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern erhielt, ist seit Beginn des Ostfeldzuges als Kreislandwirt im Bereich der Wirtschaftsprüfung tätig eingetret; er machte den ganzen Kreislandwirtschaftlichen Bereich im Sommer und Herbst des vorigen Jahres durch persönliches energisches Eingreifen und mit großer Umsicht im Rahmen von Kommissar von Benzen bereit und eine vorbildliche Kreislandwirtschaft aufgestellt. Unter großer persönlicher Gefahr — Feuergefahr mit verpönten Sowjets, Bandenmitgliedern und bewaffneten Juden waren an der Tagesordnung — brachte der jetzt 35jährige, zu Wühlberg bei Anklam geborene Ritterkreuzträger die Bevölkerung seines Gebietes nicht nur dazu, die in ihrem Besitz befindlichen Waffen in großen Mengen abzuliefern,

## Der neue Bismarckfilm — eine große Leistung

### Erstaufführung in Berlin in Anwesenheit von Dr. Goebbels

Das deutsche Volk ist politisch lebend geworden, seitdem es politisch zu denken gelernt hat. Es weiß heute z. B., daß jene Stunde, als der damals junge Kaiser Wilhelm II. den Begründer des deutschen Kaiserreiches, seinen Vorgänger Bismarck verabschiedete, eine Schicksalsstunde seiner Geschichte gewesen ist. Es weiß aber auch, daß sich damals bereits am Horizont Stürme abzeichneten, die eine Weibe herbeiführen sollten und großen Erschütterungsstempel ihrer Geschichte für die Zukunft des Großdeutschen Reiches setzten, gegen die Gedanken trotzdem manchmal in jene Zeiten zurück, vor allem aber zu jener Gestalt, die härtester Ausdruck deutschen Lebenswillens und deutscher Schaffenskraft geworden ist, zu Bismarck, dessen Werden und Wirken aufs engste mit den Gestalten Wilhelms I. und Friedrichs III. verbunden war.

Witten in diese Weide von der alten zur neuen Zeit führt der Film „Die Entlassung“, der am Dienstag nachmittags in Berlin seine Erstaufführung erlebte. Die Regie lag in den Händen Wolfgang Liebeneuers, der sich vielfach getreu an geschichtliche Vorgänge gehalten hat. In epischer Breite rollt die ganze Tragödie des Bismarck-Schicksals vor unseren Augen ab. Wir sehen den alten Balabin des Reiches am Sterbepfand des alten Kaisers und seines Nachfolgers stehen, und wir erleben, wie der junge Kaiser nach der Liebernahme des Thrones gelobt, den bewährten Berater der Gefährde dieses Reiches niemals zu entlassen.

Nun entpuppt sich der Kampf zwischen der jungen und alten Generation, wußten dem jugendlich stürmischen Temperament dieses Hohenzollern und dem erfahrenen und ruhig abwägenden Altmeister des Reiches. Der Film läßt uns einen tiefen Einblick in alle jene Intrigen tun, die damals sich sowohl um den jungen Kaiser als auch um seinen Kanzler rankten. In ihrem Mittelpunkt steht die von Geheimnissen umgebene Gestalt der grauen Eminenz des Auswärtigen Amtes, des Geheimrats von Hofstein, der zwar herrschen, aber keine Verantwortung tragen will.

Es sind historische Worte und Sätze, die eindringlichen

es gelang ihm auch, sehr bedeutende Bestände an Brotgetreide und Vieh für die Versorgung der deutschen Truppen sicherzustellen. Später wurde Leffler mit verschiedenen Landwirtschaftsführern in Demidow von einer vorläufigen Armeegruppe eingeschlossen. Durch seine genaue Ortskenntnis und sein tageslanges bei ihm den Beständen der Stadt ließ er die dringend benötigten Schneepferde für die Truppen herstellen und schaffte Lebensmittel für die eingeschlossenen Divisionen herbei. Im Kampf stets unerschrocken und tatkräftig, in der Leistung als Kreislandwirt gleichmäßig vorbildlich, ist Leffler der würdige Kreislandwirtschaftsführer, die hohe Auszeichnung zu erhalten.

Der Bauer Ernst Ritter, Kreisbauernführer der Kreisbauernschaften Wühlberg/Wader und Wühlberg/Elsh, hat auf dem eigenen Hof, den er unter schwierigen Verhältnissen forschrittlich entwickelt, sowie als Kreisbauernführer Vorbildliches geleistet. In den Kreisbauernschaften Wühlberg und Wader hatte er schon vor Kriegsausbruch durch die Einführung vielseitiger landwirtschaftlicher Kulturen, durch organisierte Gemeinheitsarbeit in den Kreisbauernschaften und durch die rechtzeitige Mechanisierung bedeutende Erfolge errungen. Als der Krieg ausbrach, mußten 35 Gemeinden des Kreisbauernschaftsbereiches Wühlberg zeitweise gänzlich geräumt werden. Während der Durchführung der Räumung für die landwirtschaftlichen Betriebe lagen in der Hand Ritters. Er hat an die Räumungsarbeiten durch Feindeinsatz in Lebensgefahr, die Räumungsarbeiten geleitet. Doch wurde trotz Feindeinwirkung die Befüllung sämtlicher Felder geschafft und ein nennenswerter Erzeugungsanstieg verzeichnet. Seit dem Juli 1941 ist Ritter auch für die landwirtschaftliche Produktion der Kreisbauernschaft Wühlberg im Elsaß verantwortlich. In diesem Gebiet waren seit Kriegsausbruch in 44 Gemeinden 4733 Bauernhöfe geräumt und die Felder vollkommen verstreut. Ritter hat die 19.000 Hektar großen Gebiete nach der allmählichen Rückkehr der Bevölkerung mit totem und lebendem Inventar ausgerüstet und alle Maßnahmen zur Wiederherstellung der Felder eingeleitet. Ritter, der 1899 geboren wurde und im Weltkrieg mit dem EK I ausgezeichnet wurde, hat bei der Erledigung der ihm übertragenen Aufgaben, zu denen auch die Sicherung der Ernährung der Grenzgebiete Wühlberg gehört, eine bewundernswürdige vorbildliche Leistung geleistet, für die ihm jetzt das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes verliehen wurde.

Senen untermalen und besonders wertvoll machen, obwohl selbstverständlich auch hier die Freiheit des Regisseurs manches anders darstellen mußte, als es geschichtlich überliefert ist. Die Gestalt des Altreichstamlers wird mit hohem Schauspielerspiel Können von Emil Jennings gespielt, während die Person Wilhelms II. durch Werner Hinz eine Darstellung erfährt, die das Tragische in dem Charakter dieses Monarchen ganz besonders eindringlich zum Ausdruck bringt.

Dieser Film ist fürwahr eine große Leistung, die sich den Filmen um die Person Friedrichs III. Gröhen und anderer deutscher Männer würdig an die Seite stellt. Man man bedenkt, daß die letzten Auswirkungen des Sturzes Bismarcks noch bis in unsere Tage hinübergereicht haben, daß dieser Sturz eine Welt mit sich riß, so darf man wohl mit Recht annehmen, daß dieser Film überall großem Interesse begegnen wird. Gerstenberg.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels hat dem unter der künstlerischen Oberleitung von Emil Jennings und unter der Regie von Wolfgang Liebeneuer gedrehten neuen Tobis-Film „Die Entlassung“, das höchste deutsche Filmprädikat „Film der Nation“ zuerkannt. Der mit diesem Prädikat zur Verleihung kommende deutsche Filmung wurde dem Spielleiter Staatschauspieler Wolfgang Liebeneuer in Würdigung seiner hervorragenden Regieleistung verliehen.

Damit ist diese höchste Auszeichnung im deutschen Filmwesen zum vierten Male ausgesprochen worden. Das Prädikat „Film der Nation“ erhielten bisher die Filme „Dumme“, „Schmied“ und „Der große König“. Der damit verbundene Preis der Filmung wurde dabei an Emil Jennings, Gustav Ucick und Fritz Hartung verliehen. Unter der Spielleitung des namhaften mit dem deutschen Filmung ausgezeichneten Regisseurs Staatschauspieler Wolfgang Liebeneuer entstand bekanntlich der erste Bismarck-Film mit Paul Hartmann in der Hauptrolle.

neralgouverneur von Australien. Da er diesen Posten im Namen des englischen Königs nach Londoner Auffassung zum Ministeramt ernannt, wurde er mit dem Namen Billingham benannt. Der letzte Vizeminister von Indien, den das Schicksal auf einen der wichtigsten Posten des ganzen britischen Weltreiches in höchst kritischer Zeit gestellt hat, ist also der zweite Lord Billingham. Zusätzlich zu diesem Amt verfügt er noch über eine große Reihe anderer, so ist er Graf von Hopetoun, Baron Hope, Baron Biddon u. a. Geringfügig teilgenommen, nach dessen Ende er zu einer Lord der Admiralität war. Als schwerer Mann hat er viel Geld im englischen Wirtschaftsleben gesammelt und gehört lange den Ausschüßräten von sieben Aktiengesellschaften an. Außerdem war er erster Direktor der Scottish Bank. 1926 wurde er Vorsitzender der Kommission, die einen Plan zur Nationalisierung der indischen Landwirtschaft ausarbeiten sollte, und führte zwei Jahre lang an Ort und Stelle die einschlägigen Fragen. 1935 wurde er Vorsitzender im gemeinsamen Ausschuss der beiden Häuser des Parlaments, der zur Unterbindung der Verfassungsreform Indiens eingesetzt wurde. Als erster Lordotrat kehrte er sich kurz darauf nach Indien, um dort Rechte zu gewähren. Sein Standpunkt wurde durch Billingham als Vizeminister werden würde, was dem auch gelang.

Der Lord erhält in London natürlich ein gutes Zeugnis. Es heißt, er sei fleißig, flug, flink, tatkraft und ein guter Verhandlungspartner. Er wird als weniger prunktätig, als alle seine Vorgänger beschrieben. Der Lord mag sein, wie er will, auf keinen Fall hat er die Einsicht und Energie aufgebracht, seinen Londoner Auftraggebern Lösung und Verständnis für die nationale Sehnsucht des indischen Volkes zu vermitteln. Das ist also der Mann, der heute im Namen des englischen Königs die britische Gewalt Herrschaft repräsentiert und bei den Millionen von Indiern derjenige ist, der die Befreiung demonstrierenden Indiern von der britischen Polizei niedergeschlagen, verhaftet oder gar erschossen werden. Ob gewollt oder ungewollt, der Name Billingham wird für immer mit dem verdröhnlichen Unterdrückungsverlust gegenüber der großen nationalen Revolution Indiens verknüpft sein, ein Gedanke, dem er sich wohl 1941 gern entziehen hätte, nachdem seine erste Amtsperiode abgelaufen war, dem sich zu widerlegen aber auch er nicht gewagt hat gegenüber jenem Gremium von Auftraggebern in London, die die wirklichen Herren des britischen Weltreiches sind. Sein ganzes Verhalten gerade im Jahre 1942 trakt alles Äußerliche, was dieser Lord in früheren Jahren an Indien und zur indischen Frage gesagt hat und bewiesen hat, daß er als ausgesprochener Lordotrat ebenso gut heutzutage kann wie ein Churchill oder ein Cripps. (Fortsetzung folgt.)



